

wie der Sonntagnachmittagsandacht. Ich habe mich auf den in Heft II und IV angegebenen Wegen bemüht, drang aber erst durch, als ich auf das Hindernis der häuslichen Arbeiten und deren Vorverlegung hinwies.

*Parochus.*

**IX. (Was fangen wir mit dem Credo beim Hochamt an?)**

Das ist eine Frage, die nach einer Lösung schreit. Halten wir das Credo nicht aus, sondern lassen es während der Opferung singen, so handeln wir — um es ganz milde auszudrücken — gegen den Willen der Kirche. Halten wir es aber aus, so ergibt sich erstens der Übelstand, daß der Gottesdienst zu lange dauert, und zweitens die Monstrosität, daß drei Fünftel der Zeit des Hochamtes auf die Vormesse, also die Vorbereitung, und nur zwei Fünftel auf die eigentliche Messe entfallen! Die Lösung ist eine sehr einfache: Man lasse das Credo *choraliter* singen, am besten vom ganzen Volk, wobei dann zur Erhöhung der Feierlichkeit der Glaubenssatz des einfallenden Festes (Menschwerdung, Leiden und Sterben, Auferstehung, Himmelfahrt, Herabkunft des Heiligen Geistes) vierstimmig vom Chor gesungen werden mag. Der Kirchenchor bekommt bei den übrigen Stücken (Kyrie, Gloria u. s. w.) immer noch genügend Gelegenheit, seine Kunst zu zeigen.

Exerzitienhaus Rottmannshöhe am Starnbergersee.

*Albert Ailinger S. J.*

**X. (Die erste katholische Trinkerheilstätte in Süddeutschland, das St.-Johannes-Heim in Meitingen)** (Bahnhofstation auf der Strecke Augsburg—Donauwörth) wurde am Elisabethtage feierlich eingeweiht und eröffnet. Die Heilstätte befindet sich in einem unter großen Kosten ganz modern hergerichteten Schloß, hat Zentralheizung, elektrisches Licht und fließendes Wasser in allen Zimmern, neuzeitliche sanitäre Anlagen wie Warmwasser, Bäder und Brausen, Luft- und Sonnenbad, einen herrlichen Park mit jahrhundertealten Alleen voll lauschiger Plätzchen, Kegelbahn und Spielplätze, ausgedehnte Obst- und Gemüseanlagen, Werkstätten u. s. w. Die freundlichen Gemeinschaftsräume und die schmucken, wohnlichen Einzelzimmer vermögen 30—40 Patienten aufzunehmen. Die Hauskapelle ist durch Umbau eines früheren Herrschaftsstalles mit böhmischen Gewölben entstanden und ist heute ein wahres Schmuckstück der Anstalt. Zu der Eröffnung hatten das Ministerium des Innern, das Bischöfliche Ordinariat Augsburg, die Kreisregierung Augsburg, das Bezirksamt Wertingen, der Stadtrat München und Augsburg, die Gemeinde Meitingen, die Landesversicherungsanstalt München und Augsburg, der Deutsche, Bayrische und Augsburger Diözesan-Karitasverband, Vertreter oder Be-



grüßungsschreiben gesandt. Die Durchführung der Anstalt obliegt den Kräften der Missionsgesellschaft vom Weißen Kreuz (Societas Christi Regis), die dafür einen Priester sowie eine Anzahl Brüder und Schwestern zur Verfügung gestellt hat. Gleichzeitig mit der Eröffnung des Johannesheims fand auch die Einweihung des von der Missionsgesellschaft vom Weißen Kreuz in Meitingen erbauten und ebenfalls äußerst zweckmäßig und ansprechend ausgestatteten „Sonnengarten“ statt, in dem Kleinkinder aus Trinkerfamilien ein Heim finden sollen, für die mit den Kindern der Gemeinde Meitingen ein neuzeitlich eingerichteter Kindergarten geschaffen wurde.

## **Erlässe des Apostolischen Stuhles.**

Zusammengestellt von Dr W. Grosam, Professor der Pastoraltheologie in Linz.

### **(Ausgestaltung des päpstlichen Hochschulwesens in Rom.)**

Der mächtige Neubau auf der Piazza Pilotta in Rom, den Papst Pius XI. für die fast 400 Jahre alte päpstliche Universitas Gregoriana aufführen läßt, geht nach Überwindung großer Schwierigkeiten seiner Vollendung entgegen. Der Bauplatz war schon 1919 vom Heiligen Stuhle angekauft worden. Es mußten vorerst mehrere Wohnhäuser abgetragen werden. Dann stellte sich heraus, daß der Untergrund stellenweise 13—18 m tief aufgehäufter Bauschutt war. Erst am 24. Dezember 1924 konnte durch den Kardinal Bisleti der Grundstein feierlich gelegt werden. Nun hofft man, daß der Bau bis zum Beginn des Studienjahres 1929/30 fertig sein wird. Die Aula maxima wird 2000 Sitzplätze bieten. Außerdem erstehen zwei amphitheatralisch angelegte Hörsäle zu je 700 Plätzen, drei zu 300 Plätzen, 14 kleinere Hörsäle, Laboratorien für Chemie, Physik, Biologie, endlich eine große Bibliothek mit einem Lesesaal von 36 m Länge. Die Ausmaße entsprechen dem Anwachsen dieser altberühmten päpstlichen Hochschule, die im Jahre 1927/28 zusammen 1461 Hörer in drei Fakultäten (Theologie, Jus canonicum, Philosophie) und im Coursus magisterii zählte.

Nun enthüllt Papst Pius XI., der große Gelehrte und Förderer der Wissenschaft auf Petri Stuhl, in einem Motu proprio vom 30. September 1928 den großzügigen Plan, der ihm bei Schaffung dieses gewaltigen Werkes vorschwebte. Es soll durch Vereinigung des von Pius X. im Jahre 1909 gegründeten päpstlichen Bibelinstitutes und des durch Benedikt XV. im Jahre 1917 ins Leben gerufenen päpstlichen Institutes für orientalische Studien mit der alten Gregorianischen Universität eine große, modern ausgestattete, zentrale Hochschule für kirchliche Studien in Rom erstehen, die unmittelbar dem Papste